

Offener Brief an 'einige Frauen der Frauen*vernetzung Magdeburg'

Wir haben euren Brief erhalten und finden es grundsätzlich schade, dass ihr euch nicht bei uns treffen wollt. Mit einigem Erstaunen nehmen wir zur Kenntnis, dass ihr euch mit eurer Kritik nicht zuerst direkt an uns wendet und mit uns zu möglichen Handlungsbedarfen in den Dialog tretet, sondern es gleichzeitig als Boykott-Aufruf veröffentlicht.

Mit diesem Offenen Brief möchten wir auf die geäußerte Kritik eingehen und unsere Position verdeutlichen.

Das in:takt ist offen für den Diskurs

Wir arbeiten transparent, benennen alle Aktiven, Förderer:innen, Unterstützer:innen mit Namen. Wir stellen immer deutlich dar, dass das in:takt bisher ein von der OVGU ausgehendes Lehr-Projekt ist. Dieses ist für alle Interessierten offen, sofern sie nicht rassistisch, antifeministisch oder in anderer Weise ausgrenzend und diffamierend auftreten und sofern keine reinen Parteiveranstaltungen bei uns stattfinden.

Wenn ihr nicht nachvollziehen könnt, wie z.B. die "Elbkirche" und die "Queer_Feministischen Freiräume" im in:takt Veranstaltungen machen können, solltet ihr es euch vielleicht einfach mal anschauen. Wart ihr schon mal bei uns? Kennt ihr unsere Nachbar:innenn und die Mieter:innen, für die ihr euch in eurem Schreiben stark macht? Wieso ist für euch eigentlich "klar", dass durch unser Programm letztlich "viele, die dort wohnen, wegen steigender Mieten aus der Gegend verdrängt werden"?

Leider ist euer Brief zwar mit vielen Quellen angereichert, aber nicht mit euren Namen unterschrieben. Wieso enthält er kein offenes Gesprächsangebot? Warum kommt ihr nicht zuerst vorbei und diskutiert mit uns direkt eure Kritikpunkte? Ihr habt das Gefühl, das in:takt entwickelt sich in eine falsche Richtung? Es ist ein Lehr-Projekt. Kommt und mischt euch ein!

Wie wir eure Kritik auffassen

Uns scheint, dass eure Kritik aus links-autonomer Perspektive formuliert wurde. Wir gehen daher von einem generellen Ärger über gesellschaftliche Ungleichheiten und die massive Förderung von privilegierten Personen oder Gruppen aus.

...

Das in:takt basiert auf einem Uni-Seminar. Es ist ein selbstorganisiertes Projekt, unterstützt durch öffentliche Gelder. Der von euch formulierte Anspruch eines linken, völlig autonom und autark agierenden Freiraums entspricht nicht unserem Ansatz.

Auf die von euch angesprochenen Punkte möchten wir dennoch eingehen.

Ein Paar weitere Quellen

Ihr schreibt "Das vermeintlich alternative und unkommerzielle Programm des in:takt soll den Breiten Weg für Gewerbetreibende und besserverdienende Mieter:innen attraktiv machen." Wir verstehen uns nicht als 'alternativ' sondern als offen. Wir sind unkommerziell, da die Nutzung des Raumes für Interessierte tatsächlich nichts kostet, wir den Betrieb ehrenamtlich organisieren, und wir unsere Ressourcen gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung stellen. Die Attraktivität der Innenstadt sehen wir tatsächlich kritisch, allerdings nicht aus dem Gesichtspunkt heraus, den Breiten Weg für Besserverdienende zu erschließen, sondern ihn für möglichst viele Akteur:innen und Milieus der Stadtgesellschaft attraktiv zu machen und ihn so zu beleben. Das schließt junge Leute, Studierende, Ältere, Familien, Singles, Aktivist:innen, Arme und Bedürftige, Gelangweilte und Motivierte ein. Wir setzen uns aktiv mit unserer Rolle und dem dominierenden Thema der Innenstadt, dem Shopping und Kommerz, auseinander. Deshalb beginnt unsere Arbeitsthese mit den Sätzen: „Kulturelle Nutzungen und hierbei insbesondere nichtkommerzielle Angebote

bereichern die Innenstadt. Erst sie ermöglichen die Wahrnehmung der Innenstadt als einen erlebnisreichen und vollwertigen Teil der Stadt“ (in:takt 2019).

Im letzten Semester haben wir uns z.B. in einem Seminartermin kritisch mit der geplanten Bebauung des Prämonstratenserberges auseinandergesetzt, die zur Verdrängung der sich dort oft aufhaltenden Geflüchteten führen wird, die sich dort kristallisierenden Probleme aber nicht löst, sondern nur verlagert (Gibt es von euch dazu ein Statement?).

Wir bitten euch um weiteres Quellenstudium und verweisen auf unsere Website <https://intakt28.wordpress.com/blog/> und auf die Dokumentation "in:takt Breiter Weg 28 Magdeburg 2018/19", die im Laden ausliegt (und möglichst bald auch digital über unsere Website verfügbar sein wird). Hier ist unser Ansatz, das zugrunde liegende Lehrkonzept, unsere Arbeitsthese und auch erste Handlungsempfehlungen an die Stadtpolitik dargelegt. Diese sind z.B. "Schaffung dauerhafter Freiräume für kulturelle Nutzungen auf und am Breiten Weg", "Mehr Tests und kulturelle Interventionen!", "Aktive Förderung der Diversität der Stadtgesellschaft", "Den Leuten vor Ort zuhören". Daran arbeiten wir weiter.

Freiraum bedeutet für uns

Unter Freiraum verstehen wir die Offenheit zum Austausch mit allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen (siehe auch Abschnitt 'Das in:takt ist offen für den Diskurs').

Das in:takt ist kein alternatives Zentrum. Es versteht sich als ein offener Diskursraum - durchaus auch für kritische Debatten und politische Statements auf einer demokratischen Wertebasis. Wenn hier Positionen geäußert werden, kann diesen widersprochen werden. Unser Fokus dabei liegt auf der Entwicklung von Beispielen, machbaren Lösungen und gangbaren Wegen. Dafür ist die Diskussion und das Auftreten verschiedener Protagonist:innen wichtig und notwendig. Das macht uns sicher nicht zu einer "Bühne für Ausbeuter[:innen]". Vielmehr bietet unser Ansatz die Möglichkeit, alternative Positionen sichtbar zu machen, Vertreter:innen und Entwicklungen kritisch zu hinterfragen, marginalisierten Interessen Gehör zu verschaffen und Konzepte testen und entwickeln zu können.

Kollaboration

"Es gibt kein richtiges Leben im falschen" (Adorno). Das ist uns durchaus bewusst. In unserem Projekt geht es darum, sich den Sinn für das Richtige zu erarbeiten und zu schärfen - und zu diskutieren, was das Richtige ist. Das geht aus unserer Sicht nur im offenen, gern auch kontroversen Austausch. Wart ihr z.B. auf unserer in:dialog-Veranstaltung am 07.02.2019? Da wurde mit 70 Leuten sehr offen über Perspektiven der innerstädtischen Entwicklung und über die mangelnde Unterstützung der freien Kulturszene in Magdeburg gesprochen.

Natürlich sind wir uns im Klaren darüber, dass wir auf Entscheidungen von z.B. Stadt oder Wohnungsbauunternehmen keinen direkten Einfluss haben. Allerdings ist es aus unserer Sicht unerlässlich, Bedarfe sichtbar zu machen, ihnen Gehör zu verschaffen und, soweit es uns in unserem begrenzten Rahmen möglich ist, gangbare Ideen und Konzepte zu entwickeln.

Die von euch geäußerte fundamentale Kritik am in:takt sehen wir als nicht berechtigt an. Das in:takt ist ein hybrider Ort, der aus eurer Sicht unvereinbar anscheinende Menschen und Positionen zusammenbringt. Aber genau darum geht es uns! Im Zusammentreffen und der Verschränkung diverser Menschen und Positionen liegt für uns das Potential für gemeinsame Lernprozesse begründet. Gerade so können neue nachhaltige, für die Bedarfe von Minderheiten sensible Konzepte und Beispiele erarbeitet und umgesetzt werden. Auch eine nutzer:innenbasierte Stadtentwicklung, die die Bedarfe für nichtkommerzielle Räume und die Notwendigkeit für geringe Mieten mitdenkt ist hier ein wichtiges Thema, das aus unserer Sicht nicht nur durch Kritik, sondern auch durch Diskurs, eigene Vorschläge und Projekte und auch durch Kollaborationen z.B. in Form von Ko-Produktionen vorangebracht werden kann. Die dafür notwendigen Wirtschaftsformen

müssen diskutiert werden, auch die Frage, wie Wohn- und auch Gewerbeflächen der Marktlogik entzogen werden können (siehe z.B. das Wiener Modell). Kollaboration ist hier nicht Verrat an einer Sache, sondern Werkzeug, um progressive Inhalte in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zu etablieren.

Das in:takt ist ein von einem Lehrseminar aus initiiertes Projekt und hat somit einen öffentlichen Auftrag. Das haben wir immer transparent gemacht. Ohne den Lehrauftrag, die Unterstützung städtischer Vertreter:innen und der WOBAU würde es diese Initiative nicht geben. Das Projekt existiert also durchaus in Abhängigkeit von diesen Förderer:innen. Allerdings agieren wir davon unabhängig. Es gibt keinerlei inhaltliche Vorgaben oder Denkverbote. Die Lehre und alle unsere Aktivitäten finden unabhängig statt. Sie sind sowieso nur prekär finanziert, also beruht unser Handeln zum Großteil auf Eigeninitiative und ehrenamtlichen Engagement.

Damit ist unsere Position: Auch wir „vertrauen nicht auf staatlichen Stellen“. Allerdings lehnen wir den Diskurs mit Interessierten, auch mit Vertreter:innen staatlicher Stellen oder Unternehmen, nicht ab, sondern möchten uns aktiv mit aktuellen Positionen und Themen auseinandersetzen. Aus unserer Sicht müssen sogar wir, mit Luhmann gesprochen, ‚im System‘ agieren um es beeinflussen zu können.

Die speziell kritisierten Formate

Einige Veranstalter:innen bzw. Veranstaltungsformate wurden von euch konkret kritisiert. Sie wurden als ein Grund für den Abbruch der Zusammenarbeit mit und den Boykott-Aufruf gegen das in:takt angeführt. Wir möchten an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen oder im Namen dieser Initiativen oder Veranstalter:innen sprechen, aber, auch für alle Mitleser:innen unseres Austauschs, darauf hinweisen, dass hier einige Kritik schlecht recherchiert, unreflektiert und offenbar ebenfalls ohne vorherige (direkte) Auseinandersetzung mit den entsprechenden Gruppen, geäußert wurde.

Gentrifizierung

Dem Leerstand in der Magdeburger Innenstadt entgegenzuwirken bedeutet für uns eben nicht, einer Aufwertung im Sinne einer Gentrifizierung zuzuarbeiten, sondern Möglichkeits- und Denkräume für die Nutzung in Magdeburg leerstehender Räume über eine rein kommerzielle Verwertung hinaus zu schaffen! Und das ist durchaus nicht nur temporär gemeint, sondern wird von uns als eine reale Entwicklungsperspektive verstanden. Der üblicherweise für diesen Ansatz gebräuchliche Begriff ‚Zwischennutzung‘ ist sicher problematisch, da er das temporäre zu stark beinhaltet.

Die mit Gentrifizierung benannten Verdrängungen durch Wertsteigerungs- und Verwertungsprozesse von Boden und Immobilien haben Treiber auf verschiedenen Ebenen und produzieren Betroffene aus unterschiedlichen Gruppen. So sind neben Mieter:innen z.B. auch Inhaber:innen von Kleingewerben, die eine Nahversorgung sicherstellen, soziale Versorgungsräume wie Kindertagesstätten oder auch Räume von Vereinen und Initiativen betroffen. Auf der lokalen Ebene spekulieren Eigentümer auf höhere Mieteinnahmen. Eine nach wie vor neoliberal geprägte Agenda mit einer fast ausschließlich am ‚freien‘ Markt orientierten Verwertungslogik und einem ausschließlich an Wachstumslogik orientierten Aufwertungsstreben städtischer Entwicklungsprogramme wirken einseitig in eine marktkonforme Richtung. Gesetzliche Regelungen zum Immobilienmarkt sind derzeit ebenso marktkonform ausgerichtet. Auf globaler Ebene ermöglicht das bisher den Zugriff internationaler Investor:innen mit ihren Eigeninteressen.

Der Mechanismus, dass Künstler:innen und lokale Initiativen Stadtviertel durch ihre Aktivitäten beleben, für Investoren attraktiv machen und so selbst zu Mitinitiator:innen von Gentrifizierungsprozessen werden ist oft beschrieben wurden. Das Argument bleibt aber in dieser Beschreibung stecken und beachtet nicht die hintergründigen, oben benannten

Wirkmechanismen. Künstler:innen und lokale Initiativen für Verwertungsprozesse verantwortlich zu machen, greift zu kurz. Eine Belebung von Quartieren ist erst mal nicht negativ und trägt zur lokalen Vielfalt und Lebensqualität bei. Entscheidend ist, wie mit den so neu geschaffenen Räumen in der Folge umgegangen wird, ob die Initiativen diese Räume z.B. mittel- und langfristig betreiben können, was gegen spekulative Wertsteigerungen unternommen wird und wie eigentlich eine Vielfalt, die ausdrücklich Benachteiligte und Mittellose aktiv mit einschließt, dauerhaft entwickelt und erhalten werden kann. Das ist eine ungelöste aktuelle Fragestellung, an der mit Diskursen, Konzepten, Initiativen und Gesetzesvorschlägen gearbeitet werden muss.

Magdeburg ist aktuell eine nicht mehr schrumpfende, sich in den Kennzahlen (z.B. Einwohnerzahl) leicht positiv entwickelnde Stadt mit vielen noch wenig genutzten Potentialen. Genau an diesem Punkt muss die Diskussion, wie vielfältig, wie marktgetrieben, wie kulturaffin, wie offen für seine Geschichte und die Themen der Gegenwart (z.B. Migration, Nachhaltigkeit) Magdeburg sich entwickeln soll, kann und will intensiv geführt werden.

Das in:takt will dazu mit den hier stattfindenden Veranstaltungen und dem Angebot eines offenen Raumes einen Beitrag leisten. Unsere Wirkung überschätzen wir dabei nicht. Wir sind sicher nicht der Grund dafür, dass in Magdeburg hochpreisige Wohnungen gebaut werden. Aber vielleicht können wir der Notwendigkeit, inklusive Lebens- und Entfaltungsräume für alle zu schaffen, Nachdruck verleihen.

Unsere Ziele

Wir bieten die Möglichkeit für einen offenen und freien Austausch der (Stadt-)Gesellschaft und sind ein Testraum für neue Konzepte. In bisher einjähriger Arbeit ist durch die vielen verschiedenen Nutzungen des in:takt deutlich geworden, dass es viele und große Bedarfe für solche offene Freiräume für Treffen, Austausch und Ideenentwicklung gibt. Gerade die offene, unkomplizierte und kostenlose Möglichkeit der Raumnutzung ist dafür die entscheidende Basis. Damit verdeutlichen wir gerade, dass eine neoliberale, auf rein kommerzielle Angebote setzende Stadtpolitik viel zu kurz greift und wichtige Bedarfe sowie Bedürfnisse nicht befriedigen kann. Das kommunizieren wir auch klar in Richtung Stadt, Universität und Wohnungsbauunternehmen. Unser Ziel ist, das in:takt als inhaltlich unabhängigen Freiraum langfristig zu etablieren und zu erhalten. Wie das gelingt, wird sich zeigen.

Die Agenda dabei ist mit dem Begriff ‚kulturelle Stadtentwicklung‘ bzw. Stadtentwicklung durch Kultur(en) beschrieben. Mit kulturellen Interventionen und Aktionen streben wir eine Steigerung der räumlichen, kulturellen und sozialen Aneignungsmöglichkeiten in Sinne eines selbstbestimmten Handelns an - eine Vielfalt, die Bestehendes, Nachbarschaften und Neuartiges inkludiert.

Wir möchten nochmals betonen, dass wir es schade finden, dass ihr euer Treffen nicht bei uns abhalten möchtet. Gern würden wir außerdem zu den von euch und uns angesprochenen und angeschnittenen Themen mit euch in den Austausch treten. Wir möchten eure Position nachvollziehen und würden uns wünschen, dass auch ihr unsere Argumente nachvollzieht. Gern würden wir Handlungsbedarfe und -optionen mit euch diskutieren. Wir finden eine offene Diskussionskultur wichtig und möchten diese leben. Um es noch deutlicher zu formulieren: Wir möchten euch hiermit einladen, zu uns ins in:takt zu kommen und mit uns die von euch und uns angerissenen Punkte zu diskutieren.

Das in:takt lädt weiterhin alle an einer kulturell vielfältigen und nutzer:innenbasierten Stadtentwicklung Interessierten ein unseren Freiraum zu nutzen und aktiv an deren Verwirklichung mitzuarbeiten!

Gezeichnet, das in:takt mit ihren Namen:

A. Bicker
P. Schubert
J. Potrzeba
H. Weiner
C. Knapp
N. Pruß
T. Bachmann
L. Bayer
N. Wegmeyer
L. Plobner
F. Gutkäse
C. Faber
P. Hollert
S. Helfrich
J. Müller
N. Hempel
R. Tschursch
J. König
G. Gahrns
T. Tran
R. Hübner

Quellen:

Adorno W., Theodor(1997): *Minima Moralia* (Gesammelte Schriften 4, Frankfurt/M., Seite 43)

Förster, W., & Menking, W. (Eds.). (2016). *Das Wiener Modell: Wohnbau für die Stadt des 21. Jahrhunderts*. Jovis Berlin.

in:takt 2019: in:takt Breiter Weg 28 Magdeburg 2018/19, Dokumentation, verfügbar im in:takt und digital auf Anfrage über intakt28@gmail.com.

Luhmann, N. (1981). Handlungstheorie und Systemtheorie. In *Soziologische Aufklärung 3* (pp. 50-66). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Der offene Brief der Frauenvernetzung: <https://jedertagistkampftagmd.noblogs.org/post/2019/10/18/das-intakt-kein-freiraum-sondern-ein-instrument-der-aufwertungspolitik/#more-212>